

# „Wir wollen den Menschen Freude bereiten“

In Deutschland sind Varieté-Vorstellungen absolut familientauglich – Interview mit Peter Weil, Direktor des GOP Theaters in München

**München** – Seit September 2008 befindet sich in der ehemaligen Kleinen Komödie am Max II in München das GOP Varieté-Theater. Florian Christner unterhielt sich mit Direktor Peter Weil, warum Varietés in Deutschland nichts mit nackten Frauen zu tun haben und wodurch sich ein Varieté vom Zirkus und vom Theater unterscheidet.

**Bayernkurier:** Gefragt, was ein Varieté ausmacht, antworteten Passanten spontan mit „Nackte Frauen“ und „Irgendwas mit Comedy“. Stimmt's?

**Peter Weil:** Das Thema „Nackte Frauen“ hatten wir am Anfang auch. Selbst nach fünf Jahren GOP Varieté in München werde ich gelegentlich noch gefragt, ob es opportun sei, die Ehefrau in unsere Show mitzunehmen. Das hat auch einen Grund. Erfundene wurde das Varieté in den 1890er Jahren in den englischen Seebädern. Von dort kam es nach Frankreich, wo es seinen Namen bekam. Gerade am Anfang hatte das Varieté natürlich eine Verbindung zu leicht bekleideten Damen, gerade in Frankreich, wo unter dem Oberbegriff



Im Varieté sind Humor und Artistik Pflicht  
Peter Weil

Varieté auch Revues und Tanznummern laufen – Stichwort Moulin Rouge. In Deutschland gab es diese Verbindung zum leicht Anrühigen nie, auch nicht zu den Glanzzeiten des Varietés in den 1920er Jahren.

**Bayernkurier:** Was gab es in deutschen Varietés in den 1920er Jahren zu sehen?

**Weil:** Da gab es viele Tanzorchester oder den klassischen Kraftmeier. Auch Zauberer traten damals schon auf. Modernes Varieté ist natürlich anders. Aber das müssen wir den Leuten erstmal erzählen.

**Bayernkurier:** Was macht denn ein modernes Varieté aus?

**Weil:** Gleich vorneweg: Unser Programm ist absolut familientauglich, da gibt es gar nichts in Richtung leicht bekleidete Damen. Das Schöne am Varieté ist, dass uns der Begriff viel erlaubt. Varieté heißt Vielfalt oder Abwechslung. Das ist der entscheidende Faktor: Was bei uns auf der Bühne stattfindet, soll den Menschen Freude bereiten. Ansonsten haben wir in unserem Programm zwei Komponenten, die Pflicht sind. Zum einen ist das die Artistik, und zum anderen der Humor. Das sind die beiden Punkte, die bei uns immer vorkommen. Alles andere ist eine Mischung. Das kann Tanz oder Livemusik sein, das können exotische Geschichten wie Sandmalerei oder Seifenblasen sein. Also alles, was für die jeweilige Show Sinn macht.

**Bayernkurier:** Wie grenzen Sie sich zum Theater und zum Zirkus ab? Auch beim Zirkus gibt es Artisten und Jongleure.



Im Varieté ist erlaubt, was dem Zuschauer Freude bereitet. In der aktuellen Show „Lachboden“ zeigt unter anderem das Duo La Brise Partnerakrobatik. Die Show ist bis 5. Mai im GOP Varieté-Theater in München zu sehen. Bild: GOP

**Weil:** Zum klassischen Zirkus gibt es eine klare Abgrenzung: Bei uns gibt es keine Tiere. Der klassische Zirkus hat auch noch das Gesamtpaket im Vordergrund steht. Natürlich ist die Show der Hauptgrund, warum die Gäste kommen, aber dazu gehört auch das passende Ambiente mit einem Touch Nostalgie. Zusätzlich bieten wir eine gute Gastronomie und Gastfreundschaft. Wir wollen gute Gastgeber sein.

**Bayernkurier:** Mit dem Varieté verbindet man große Städte wie Paris, Wien oder Berlin, aber nicht München. Gibt es in Bayern eine Varieté-Tradition?

**Weil:** In den 1920er Jahren gab es in Deutschland 600 bis 800 Varieté-Theater, aber nicht in Bayern. Da waren Berlin oder Hamburg führend. Es gab mal in den 1980er Jahren den Versuch, in München am Platzl ein Varieté zu etablieren, das ging aber eher in Richtung Kabarett. Für Bayern ist das Varieté Neuland. Deshalb müssen wir die Menschen immer noch aufklären: Was erwartet sie grundsätzlich im Varieté und was ist das Besondere an uns?

**Bayernkurier:** Was ist denn das Besondere an Ihnen?

**Weil:** Wir verstehen uns als Innovatoren des Varietés. In den 1980er Jahren war die klassische Varieté-Show eine Moderations-Show. Der Moderator war der rote Faden. Das heißt, er hat die Auftritte angekündigt und wieder abmoderiert, und die einzelnen Auftritte waren bunt zusammengemischt. Je nachdem, welche Artisten verfügbar waren. Das wurde von uns im Jahr 2000 in Hannover durchbrochen. Bei einer Konzeptshow, wie wir sie konzipieren, stehen die einzelnen

Künstlerauftritte nicht mehr für sich, sondern sie sind ein Teil einer Gesamtgeschichte. Das ist eine Herausforderung für die Artisten, wenn sie bei uns für die Gemeinschaftsauftritte auch eine gewisse schauspielerische Leistung bringen müssen. Von anderen Shows sind sie es gewohnt, dass sie sich nach dem Auftritt vorbeugen und zum Finale nochmal auf die Bühne kommen. Da ist der Anspruch bei uns höher.

**Bayernkurier:** Wo ist die Varieté-Kultur in Europa noch besonders lebendig?

**Weil:** Interessanterweise in Deutschland. Im Gegensatz zu Frankreich, wo die Varietés lange Zeit staatlich gefördert wurden, mussten die Varietés in Deutschland immer schon auf eigenen Beinen stehen. In Deutschland können es sich die Varietés nicht leisten, wenn nach der Pause die Hälfte des Publikums weg ist. Deshalb mussten sie schon immer mehr darauf achten, dass sie etwas machen, was dem Publikum auch tatsächlich gefällt. Vielleicht hängt das auch mit der wirtschaftlichen Stabilität bei uns zusammen.

**Bayernkurier:** Wie viele Varietés gibt es heute bei uns?

**Weil:** Nicht viele. So 30 bis 40. Es gibt ein paar mit bekanntem Namen, die sich etabliert haben, aber in Bayern gibt es außer uns gar nichts. Das nächste Varieté von München aus gesehen befindet sich in Stuttgart.

[www.variete.de](http://www.variete.de)

## Zu Unrecht vergessen

Theaterakademie spielt Johann Simon Mayrs „Adelasia ed Aleramo“ zum 250. Geburtstag

**München/Ingolstadt** – Die Bayerische Theaterakademie August Everding ehrt zusammen mit der Hochschule für Musik und Theater München einen vergessenen Komponisten: Johann Simon Mayr. Seine Oper „Adelasia ed Aleramo“ ist nochmals Ende März am Stadttheater Ingolstadt zu sehen.

Johann Simon Mayr (1763-1845) wurde als Giovanni Simone Mayr in Mendorf bei Ingolstadt geboren. Nach Studien in Ingolstadt verschlug es ihn über Umwege nach Bergamo in Italien. Dort schrieb er mehr als 60 Opern und zahllose Werke der Kirchenmusik. Mayr war einer der am meisten gefeierten Komponisten seiner Zeit, europaweit gespielt, doch später vergessen: Seine rhythmischen Neuerungen sollte erst sein Schüler Donizetti vollenden.

Die Oper „Adelasia ed Aleramo“ wurde 1806 an der Mailänder Scala uraufgeführt. Die Münchner Erstaufführung fand 1808 im Cuvilliestheater anläs-

lich der Hochzeit von Caroline von Bayern mit Kronprinz Wilhelm von Württemberg statt. Über 200 Jahre kam sie dann nicht mehr zur Aufführung, bis sie Regisseur Tilman Knabe für seine Inszenierung am Münchner Prinzregententheater aus der Versenkung holte und die Geschichte aus dem Mittelalter ins Heute verlegte. Aus Kaiser Ottone wird ein tyrannischer Armeechef und autoritärer Va-



Dem Vergessen entrissen: „Adelasia ed Aleramo“ von Johann Simon Mayr mit Frauke Burg (Aleramo) und Jaewon Yun (Adelasia). Bild: A.T. Schaefer/fkn

ter, der einen nicht genehmen Schwiegersohn verfolgt und bei wankendem Kriegsglück und bei Verrat zu jeder Art Grausamkeit greift. Seine final einlenkende Güte ist diesmal blanker Hohn, der Krieg doniert darüber hinweg.

Wilfried Buchholz (Bühne) hat einen gewaltigen Allzweckraum gebaut, der als friedliche Feierhalle, Schule, Wohnraum, Lazarett oder Hinrichtungsort

dient – reichlich Möglichkeiten also, den Projektchor der Hochschule unablässig in Bewegung zu halten. Die Inszenierung bietet einen Kriegskrimi von schauerlichem, mitunter übertriebenem Format.

Die professionelle Aufführung verdankt ihre Wirkung wesentlich der Hofkapelle München, die Andreas Spering mit vollem Einsatz leitet, immer auf der Suche nach Mayrs eigenem Ton, eigener Qualität, mit dramatischer Genauigkeit, ausbalanciertem Gefühl und beeindruckendem Gespür für Pausen und Zäsuren.

Gewaltiger Beifall für eine zu Unrecht vergessene Oper, die der langsamen Wiederentdeckung Johann Simon Mayrs einen überzeugenden Dienst erweist. Wolfgang Johannes Müller

„Adelasia ed Aleramo“ wird nochmals als Gastspiel am 22., 25. und 27. März im Stadttheater Ingolstadt gezeigt, Schlosslände 1. Beginn ist um 19.30 Uhr.

[www.theater.ingolstadt.de](http://www.theater.ingolstadt.de)  
[www.theaterakademie.de](http://www.theaterakademie.de)

## KULTURTIPP



**Nürnberg**  
18. Filmfestival  
Türkei/Deutschland  
KunstKulturQuartier  
& Cinecitta', bis 24.  
März, [www.fftd.net](http://www.fftd.net)

**Bad Kissingen**  
Im Kleinen wohnen  
Kissinger Puppenstübchenwelten, Museum  
Obere Saline, bis 5.  
Mai, [www.museum-obere-saline.de](http://www.museum-obere-saline.de)

**Traunstein**  
Gemeinsam  
essen mit...  
Essen und Trinken in  
der Kunst, Städtische  
Galerie, bis 24. März

**München**  
Imogen Cunningham  
Fotografie, Kunst-  
foyer der VKB, Maxi-  
milianstraße 53, bis  
28. April, [www.vkb.de](http://www.vkb.de)  
-> Über uns -> Kultur

**Neu-Ulm**  
Über Männer  
Ein theatertypisches  
Puzzle, Theater  
Neu-Ulm, bis 25. Mai,  
[theater-neu-ulm.de](http://theater-neu-ulm.de)

**Regensburg**  
Regensburger  
Kurzfilmwoche  
Ostentorkino, Filmga-  
lerie u.a., bis 20. März,  
[www.regensburger-kurzfilmwoche.de](http://www.regensburger-kurzfilmwoche.de)